

## Wie Streaming systemische Missstände vertieft

Eine Handreichung zur Veranstaltung *Music Industry Briefings* des BVMI zur *Studie zur Vergütung im deutschen Markt für Musikstreaming*

“Die Studienergebnisse zeigen mit Blick auf die Einnahmesituation ein recht ausgeglichenes Bild. Auch widerlegt die Studie die in den vergangenen Jahren vielfach geäußerte Behauptung, das Streaming-Zeitalter habe die Situation der Künstler:innen verschlechtert.”  
- BVMI, 2025

**Diese Falschauslegung bestätigt die Studienergebnisse des Forschungsnetzwerks Digitale Kultur:** “Ein Narrativ, welches vor allem von Rechteinhabern und Streamingdiensten hervorgebracht wird, stellt den Streamingmarkt primär als eine transformative Kraft für Wachstum, Vielfalt und neue Möglichkeiten für Hörer:innen und Musikschafter:innen dar.” (S. 125)

“Das zweite Narrativ, welches vor allem von Musikschafter:innen geprägt wird, betrachtet das Musikstreaming hingegen als einen Treiber von systemischen Missständen. Die **systemischen Schwächen** umfassen verschiedene, ineinandergreifende Aspekte: Quantifizierungslogik, Entfremdung und Bedrohung der künstlerischen Identität, Arbeitsverdichtung, Vergütungsdruck, Verteilungsdisparitäten und Transparenzdefizite.” (S. 125)

### Das sind die Fakten:

**Hohe Unzufriedenheit mit Streamingeinnahmen:** „Der Großteil der Befragten (80,4 %) ist unzufrieden mit den Einnahmen aus Leistungsschutzrechten, wobei mehr als die Hälfte (54,2 %) sehr unzufrieden ist. [...] Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Musikstreamingeinnahmen aus Urheberrechten: 74,1 % der Befragten sind unzufrieden, davon sind 47,5 % sehr unzufrieden.“ (S. 199)

**Ungleiche Einkommensverteilung im Streamingmarkt:** „Im deutschen Streamingmarkt entfallen 75 % der Umsätze auf die Top 0,1 % der Künstler:innen, während 90 % der Künstler:innen lediglich einen äußerst geringen Umsatzanteil erreichen. Diese ausgeprägte Disparität zeigt, dass die absolute Mehrheit der Musikschafter:innen kaum signifikante Umsätze erwirtschaftet; fast 95 % der Künstler:innen erzielen im Jahr 2023 weniger als 100 € Umsatz.“ (S. 292)

## **Streaming zwingt Künstler:innen, sich zusätzliche Einnahmequellen zu suchen:**

„Streaming sei nur für wenige lukrativ, sodass es für die meisten eine zusätzliche, aber unzureichende Einnahmequelle bleibe. Die Notwendigkeit, sich auf alternative Einnahmequellen wie Live-Auftritte oder Merchandise zu stützen, erhöhe die Arbeitsbelastung und bringe aufgrund erschwerter Bedingungen wie gestiegener Kosten, Pandemie oder Wegbrechen der Clubszene weitere Hindernisse mit sich.“ (S. 218)

**Geringe Vergütung im Verhältnis zur Investition:** „Die Einnahmen [...] sind minimal und stehen in keinem Verhältnis zu dem, was ich investiere.“ (ID: 1.280, S. 200)

**Streaming als „Abzocke“ für Künstler:innen:** „Spotify und die meisten anderen Streamingdienste sind eine einzige Abzocke – die Künstler verschenken quasi ihre Musik zugunsten der enormen Einnahmen von Spotify & Co.“ (ID: 1.534, S. 200)

**Langsame Auszahlung und geringe Marktmacht der Künstler:innen:** „Musikschaffende stehen am Ende der Wertschöpfungskette und werden erst nach den Streamingdiensten und Rechteinhabern ausbezahlt. Dies hat zur Folge, dass insbesondere Musikschaffende ohne Katalogtitel oder mit ohnehin geringen Einnahmen über einen langen Zeitraum hinweg nur sehr geringe Einkünfte erwirtschaften.“ (S. 218)

## **Die Studie kommt zum Schluss:**

“Die propagierte Demokratisierung des Marktes hat nicht zu einer gleichwertigen Demokratisierung von Marktmacht geführt, da Musikschaffende an zentralen Verhandlungen und Entscheidungen über die grundlegenden Strukturen des Streamingmarktes und damit über ihre Vergütung nur unzureichend beteiligt sind.” (S. 343)

### **LINKS:**

- [Unsere Zusammenfassung der Studienergebnisse](#)
- [Zur Studie “Vergütung im deutschen Markt für Musikstreaming”](#)
- [Unser Impulspapier zum Thema Streaming](#)

Wir sind D-PopKultur.

Bei Fragen zu diesem Papier freuen wir uns über ihre Nachricht:

Lina Holzrichter – [lina.holzrichter@d-popkultur.de](mailto:lina.holzrichter@d-popkultur.de)